



Unzeigen: tonen die 6-gespaltene Beitzelle ober deren Raum 12 Pfennig auswärts 15 Bfg., Reflamen die 6-gespaltene Beitzelle 30 Bfg. **Preis** monatlich 1.— Rm. **Verkaufsstelle** 188 07 Frankfurt am Main

6. Jahrgang

Die parlamentarische Klärung der Angelegenheit ist somit eingeleitet. Es ist nur dringend zu wünschen, daß sich alle die zusammensinden, die guten Willens sind und bei dieser wirtschaftlichen Staatsaufbauarbeit mithelfen wollen.

Dem Angeklagten Mili sind vom Untersuchungsrichter gewisse Erleichterungen gewährt worden. Seine Behandlung ist menschenwürdig und dem sonst üblichen Verfahren angepasst. Er befindet sich in Einzelhaft und kann deutsche Zeitungen und Bücher nach vorangegangener Zensur lesen. Besuche darf er nur in Anwesenheit des Untersuchungsrichters empfangen. Sein gesundheitlicher Zustand ist gut.

Berliner Blätter geben eine Meldung der „Kattowitzer Zeitung“ wieder, nach der sich der Wojwode von Oberschlesien nach Warschau begeben hat. Die Reise wird in Zusammenhang gebracht mit der Auflösung des schlesischen Sejms und der Verhaltung des Abgeordneten Mli.

Der deutsche Gesandte Rauscher ist zu einer 1½stündigen Unterredung von Marshall Biliński empfangen worden. Vorläufig verhandelt wurden die zwischen Deutschland und Polen schwebenden politischen Fragen erörtert.

Wie aus New York berichtet wird, brach in einer New Yorker Stadtbahnzug auf dem Hudson River-Bahnhof Feuer aus. Der Zug war mit mehreren Tausend Menschen besetzt. Es entstand ein Wirrwarr.

Der Brand im Untergrundbahnzug entstand in so geringer Entfernung unter dem Hudson, etwa 200 Meter von Ufer entfernt. In den vorderen Wagen machte sich sofort stark Rauchentwicklung bemerkbar. Da bei der New Yorker Untergrundbahn die Türen automatisch schließen, konnten die Fahrgäste nicht flüchten. Es entstand ein riesiges Gedränge. In den Wagen wurden alle Scheiben eingeschlagen, um Luft zu schaffen, bis die Hilfsmannschaften mit Licht eintrafen. Die Türen wurden dann geöffnet und die Fahrgäste zur nächsten Haltestelle geführt. Viele der Verletzten münzten auf Treppenhilfen fortgeschafft werden.

Von den 150 Fahrgästen, die bei dem Brand in der Untergrundbahn Verletzungen oder Rauchvergiftungen erlitten haben, sind 50 schwer verletzt worden. Sechs Verwundeten liegen im Sterben. Augenzeugen berichten im Gegentheil zu dem amtlichen Meldung, daß auf der Straße Holz in Brand geraten sei. Der Führer des Unglückszuges habe jedoch nicht angehalten, sondern versucht, den Zug durch das Feuer hindurchzubringen. Dabei sei der erste Wagen in Brand geraten. Nicht weniger als 1500 Fahrgäste waren 1½ Stunden lang in dem verqualmten Zug eingeschlossen.

Die Nothwendigkeit der Wiederaufrichtung der Landwirtschaft ist vom Reichstag, dem Preussischen Landtag und den anderen deutschen Parlamenten anerkannt worden. Bedeutet doch die Landwirtschaft eine der Hauptgrundlagen für die deutsche Gesamtwirtschaft.

Zu diesem Zweck ist eine starke Hilfsstellung des Staates nötig, um die Selbsthilfe zu ermöglichen, zu der sich jetzt alle Organisationskräfte der Landwirtschaft unter Überwindung alles Trennenden sammeln. Es handelt sich um die Rettungs-
tot, zu der alle den Staat beengenden Parteien einig sind.

Es soll nicht das Dach des landwirtschaftlichen Wirtschaftsgebäudes ausgebessert werden; es sollen nicht politische Beruhigungsmittel gegeben werden, die die Krise nicht an ihre Wurzel erfassen, sondern es sollen die erschütterten Fundamente des landwirtschaftlichen Hauses in Ordnung gebracht werden. Dem deutschen Landwirt soll die Scheide erhalten bleiben.

Die wachsende Schuldenlast.

Die parlamentarischen Stellen haben festgestellt, daß sich die Schuldenlast, besonders des Mittel- und Kleingrundbesizes, im letzten Jahre um etwa 25 Prozent, vor allem in den östlichen Provinzen, vergrößert hat. Auch der größte Besitz leidet schwer, doch nicht in der Zahlenverhältniß zum Mittel- und Kleingrundbesitz nur mit 1-3.

Der Niedergang der Landwirtschaft, Not und Verschuldung sind nicht aus leichsinziger Wirthschaft, sondern aus den Gesamterhältnissen heraus entstanden. Deshalb hat der Staat und die deutsche Vessentlichkeit die Pflicht, alles daran zu setzen, der Landwirtschaft diejenige Erleichterung zu verschaffen, die erforderlich ist, hier wieder Ordnung zu schaffen. Alle Sanierungsmaßnahmen zur Behebung der Nothlage (neben den dringend erforderlichen Schreibern zur Besserung der Rentabilität durch entsprechende Maßnahmen und Schaffung der Grundlage des Vertrauens durch eine gesunde Landwirtschaftspolitik) sind in erster Linie darauf abzuwirken, daß mit sachverständigem, finanztechnischem Rat Hülfe und Erleichterung gebracht werden kann, so daß die Neuauflerungen an Geld und Kapital auf ein Mindestmaß herabgeseht werden. Werde die Dinge richtig eingeleitet, so wird man auf einfacherem Wege ohne zu große Gelbtaufwendungen zu einer Erhaltung und Sanierung des Grundbesitzes kommen. Das nothwendige Kapital muß also auf sanierungsstechnischem Wege, soweit nicht endgültig verloren ist, durch Stillhalten und Garantie für endgültigen Eingang gesund gemacht werden, durch Vergleich, Kapital- und Zinsabstriche, Stundungen und Verebarungen. Diese Aufgaben werden von einer Zeitraiffe für die Neuordnung zu lösen sein. Sie muß in Durchführung ihrer Tätigkeit unabhängig und mit weitestgehenden Vollmachten ausgestattet sein. Und ihre Arbeitsabwicklung nach rein wirtschaftlichen und finanziellen Gesichtspunkten durchzuführen.

Die Parteien stimmen dem Hilfsprogramm zu.

Verschiedene Äußerungen maßgeblicher Parteiführer lassen erkennen, daß die Anträge zugunsten der Landwirtschaft in den Parlamenten breitere Unterstützung finden werden. Reichsernährungsminister Dietrich hat beispielsweise im Reichstagsauschuß für Ostfragen Hinweise für die Wiederanfrichtung landwirtschaftlicher Betriebe gemacht, die erstel-

allgemeines Minderheitenrecht gibt es nicht, sondern Abmachungen zwischen einzelnen Staaten. Hier sind in der Tat die besonderen „Minoritätenschutzverträge“ zu erwähnen, die im Anschluß an den Versailler Vertrag zustande gekommen sind. Das sind die Minderheitenschutzverträge, die mit den alliierten und assoziierten Mächten mit Polen am 28. September 1919, mit Rumänien am 10. September 1919, mit Jugoslawien ebenfalls am 10. September 1919, mit Griechenland am 9. Dezember 1919 und mit Griechenland am 1. Februar 1920 abgeschlossen wurden. Diese Verträge stellen nicht nur allgemeine Richtlinien und Grundsätze auf, sondern auch keine örtlichen Prüfungs- und Beschwerdeorgane als internationale oder gemischte Kommissionen die den Schutz der Minderheitenkontrollieren zu überwachen hätten. Vielmehr können sich auf Grund dieser Schutzverträge die Minderheiten im Völkerbund beschweren, aber der Völkerbundrat ist nicht befugt, diese Beschwerden zu prüfen. Vielmehr sind die Beschwerden der Minderheiten auf den Schutz eines Landes durch den Völkerbundrat angewiesen, wenn sie in jedem Falle ihren eigenen Interessen entsprechen wollen.

aus diesen Verträgen, die im Anschluß an den Versailler
Vertrag kamen, liegen „Einseitige Schutzklärungen“
von gewissen Staaten den assoziierten und alliierten
Mächten vor.

...stärkungen haben abgegeben: Albanien am 2. Okt.
...am 12. Mai 1922, Lettland am 7. Juli 1922
...am 17. September 1923. Endlich gibt es Zwei-
...verträge zwischen Bulgarien und Griechenland, Polen
...g. Polen und Deutschland, Finnland und Schweden
...land und der Türkei, Polen und der Tschechoslowakei.
...interessiert gerade jetzt der Vertrag zwischen Polen
...land vom 15. Mai 1922 über Ostoberschlesien, das
...Abkommen. Es gibt nicht nur eine authentische

des Kinder-eisenbahnertrages vom 28. Juni 1915
den den alliierten Mächten, sondern regelt auch
Verfahren und setzt einen Instanzenzug an
Sache ein, so das „Gemischte Schiedsgericht“ in
und die „Gemischte Kommission“, der zwei Deutsche
in Sattowitz. Auf dieses Genfer Abkommen ist
den Polen häufig angefeindete Tätigkeit des
Colonat zurückzuführen. Besonders wichtig ist, daß
Zweiparteien-Vertrag das Beschwerderecht der
Polnisch-Oberkarpaten an den Völkerbund sicher-
te, d. h. der Völkerbundrat ist jetzt verpflichtet, die
den deutschen Minderheit einzutragende Beschwerden

Volkerbundrat und die Völkerbundsversammlung haben
sich mit Minderheitenbeschwerden befaßt, dazu auch
Erklärungen und Resolutionen Stellung ge-
nommen. Da die Entschädigung des Völkerbundesrats ein-
gesetzt sein mußte, ist jedoch mit der Regelung des
Anspruchs für die Deutschen in Polnisch-Oberschlesien
noch nichts geschehen. Es ist aber zu hoffen, daß die
Entschädigung des Völkerbundesrats ihren berechtigten Wünschen so entgegenkommt,
wie es notwendig wäre. Die Entschädigung des Völkerbundes-
rats ist immer ein Kompromiß.

Staatsen nun, die mit Rechtshypothesen zum
widerheiten befaßt wurden, ist wiederholt ge-
macht worden, daß sie dadurch einseitig benachteiligt
sind, daß sie solche Schutzeinrichtungen nicht vorliegen, z. B.
Frankreich für die Deutschen in Elsaß-Lothringen,
Italien für die Deutschen in Südtirol. Auch be-
steht die Gefahr, daß Deutschland nicht gezwungen worden sei,
seiner Schutz seiner Widerheiten einzugehen. Da-
gegen ist zu bemerken, daß sich Deutschland bereits in den Ver-
trägen über den Versailler Vertrag zu einem weitgehen-
den Verzicht auf die Widerheiten bereit erklärt hat, und daß die
Völkerbundkommission auch wiederholt Vorschläge für
die Errichtung eines Völkerbundes mit
3. Mai 1919 und mit ihren „Bemerkungen zu
den Vorschlägen“ in der Anlage zu der Note vom
1919. Die alliierten und assoziierten Mächte haben
abgegeben, Bestimmungen für ein allgemeines
Recht zu treffen, sie haben auch darauf verzichtet,

Lozales

Hochheim a. M., den 21. Februar 1929

—r. Die Einwirkung der starken Kälte auf die Kirchenorgeln. Wie die Blätter berichten, werden auch die Kirchenorgeln von der außergewöhnlichen und lang andauernden Kälte in Mitleidenhaft gezogen und versagen ihren Dienst. Bisher machte man nur hin und wieder in einem sehr heißen Sommer diese Erfahrung. Der Grund liegt darin, daß durch die feuchte kalte Luft der Mechanismus dieses Kircheninstrumentes verquollen ist und damit nicht mehr regelrecht funktioniert. Das einzige Vorbeugungs- und Heilmittel ist, den Kirchenraum, wenn eine Wärmeanlage vorhanden ist, bei Tag und Nacht gleichmäßig zu heizen, damit die Holz- und Metallteile trocken bleiben und nicht Veränderungen, durch die äußere Temperatur hervorgerufen, unterliegen. Sonstige Bemühungen sind erfolglos und könnten nur dem Organismus des Werkes schaden. Daher Geduld! Wenn wieder milde Lüfte wehen und hoffentlich ist dieses bald der Fall, dann hebt sich das Übel von selbst. — Auch die Orgel in unserer katholischen Pfarrkirche ist in den letzten Tagen nachdem sie den heißen Sommer gut überstanden, nun auch von dieser Kältekrankheit befallen worden. Sie pöht und ihre helle Stimme ist besser geworden. Doch bald dürfte sie wieder von ihrem Leiden durch die katter Sonne erlöst sein.

—r. Von der Schule. Mittwoch, den 10. April ds. Jrs. vormittags 10 Uhr findet die Aufnahme der Schulanfänger statt. Die Schulpflicht beginnt mit dem 1. April für alle Kinder, die bis zum 30. Juni ds. Jrs. das 6. Lebensjahr vollenden. Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli bis zum 30. September das 6. Lebensjahr vollenden, können auf Antrag der Erziehungsberechtigten zu Beginn des Schuljahres in die Schule aufgenommen werden, wenn sie für den Schulbesuch erforderliche körperliche u. geistige Reife besitzen. — Alle Kinder sind unter Vorlegung des Impfscheines, und bei den auswärtig geborenen auch des Geburtscheines, beim Schulleiter, Rektor Hankmann, am 21. Februar ds. Jrs., nachmittags um 2.30 Uhr, in der Schule Klasse 1 anzumelden bzw. vorzustellen. — Der Unterricht ist mit dem geistigen Mittwoch wieder in allen Klassen aufgenommen worden. Der Prozenttag der Schülererkrankungen ist zurückgegangen und dürfte auch für die Zukunft abnehmen. Bis auf weiteres beginnt die Schule wie auch bisher morgens 8.30 Uhr.

—r. Der Rhein im Eise. Nun hat der gegenwärtige tyrannische Winter auch unseren Vater Rhein bezwungen und ihn in Banden des Eises geschlagen. Nicht jedes Jahr bleibt er Sieger in diesem Naturkampf. Der eisstarre Strom gewährt, von der Höhe der Straßenbrücke aus gesehen, einen erhebenden Anblick. Er erscheint bedeutend breiter als sonst, und die Menschenmassen, die sich gleich schwarzen Schlangen über seinen Rücken bewegen oder sich tummeln, erscheinen so klein, so zwerghaft, hervorgehoben durch den großen Maßstab des erstarrten Stromes. An den noch offenen Stellen an den beiden Brückenpfeilern aber tummeln sich auf dem Eise Scharen von hundert, Mäusen, Wildenten, auch Raben, die jeden Bissen, der ihnen von Passanten der Brücke gereicht wird, gierig aufnehmen. — Aber wie das Wasser, so hat auch das Eis seine Tücken und fordert seine Opfer. Am Montag nachmittag brach auf dem Rheineis in der Nähe der Straßenbrücke ein älterer Mann ein, konnte jedoch, da er sich an Rändern des Eises festhielt, noch gerettet werden.

Erntedankgottesdienst in Ungarn. Zu den interessantesten Szenen, die in dem neuen Großfilm der Ufa: „Ungarische Rhapsodie“ zu sehen sind, gehört der Erntedankgottesdienst. Hunderte von ungarischen Bauern und Bäuerinnen waren an dem Gottesdienst beteiligt und boten in ihren schwarzen, buntbestickten Nationaltrachten ein Bild von eigenartigem Reiz. Ein überaus prächtiges Bild bieten auch die von den Misdärbehörden zur Verfügung gestellten Husaren-Escadronen. Die herrlichen Landschaftsaufnahmen, sowie eine reizende Liebesgeschichte werden den Besuchern dieses Filmes, der am Samstag und Sonntag um 8.30 Uhr im U. F. läuft, noch lange

in angenehmer Erinnerung sein. — Als Beiprogramm läuft eine sehr lustige Sache: „Reiterei und Tanzveranstaltungen“. Am Montag wird ein Fliegerkollisionsfilm: „Der Herr des Todes“ und Beiprogramm gezeigt.

Das Fett und sein Räpchen.

Wenn der Franzose sagen will: Er hat ihm sein Teil gegeben, so braucht er dafür die Wendung il lui a donné son foin, worauf denn gemeinlich unsere Redensart „er hat sein Fett gekriegt“ zurückgeführt wird. Auffallend ist, daß bisher niemand an das italienische fetta (= Stücken, Scheibchen) gedacht hat, das in dem Ausdruck gli ha dato la sua fetta (er hat ihm das ihm zukommende Stück gegeben) im Lande des Apennins von jeher landläufig in demselben spöttischen Sinne gebraucht wird wie unser Fett. Was ist begründet, als daß die deutschen Landsleute dieses fetta in demselben Sinne in ihre Sprache übernahmen, es natürlich aber in Anerkennung an das heimische Fett in dieses umwandeln? Was sie mit so vielen anderen fremden Ausdrücken taten, mußte ihnen hier doch besonders nahe liegen. Das ursprünglich weibliche Geschlecht des Wortes kümmerte sie dabei wenig, während noch Rosenger in seinem Waisengitter sagt: „Nachher hat er mit dem Messer gestochen, alsdann hat er seine Fetten (4. Fall der Einzahl) halt bekommen.“ Wenn die Fetten nun also auch nach allgemeiner Annahme dem Romanischen angehört, das des Fettnäpfchens ist zweifellos germanisch, muß schon darum germanisch sein, weil keine andere Sprache das Bild vom Fettnäpfchen kennen hat. In keiner anderen Sprache sagt man von dem, der unachtsamer oder täppischerweise in einen fettgefüllten Topf trat und sich dadurch den Groll des Besitzers zuzog: er hat bei ihm ins Fettnäpfchen getreten. Es sind bedeutungsgleiche Bilder, die alle einem tatsächlichen Vorgange ihr Dasein danken, wenn der Schweizer von einem, der durch unachtsames Tun die Gasse des anderen verunreinigt, sagt: „er hat bei ihm den Mühl umgestoßen“, wenn der Elsfasser in gleicher Weise „das Del bei jemand verschüttet“, „konst einfach: „es bei jemand verschüttet“, wenn bei uns zu Lande einer „ins Fettnäpfchen getreten hat“.

•
Weiterverhøjage für den 22. Februar. Keine wesentlichen Schneefälle, weitere geringe Abmilderung des Frostes.

Verbundfett Wasser! Geheizte Räume sollen niemals zu trocken sein. Durch Aufstellung von Verbundfett, das sind flache Wasserbehälter oder Schalen aus porösem Ton, soll der Luft immer ein kleiner Prozentteil an Feuchtigkeit zugeführt werden. Dies ist nicht nur für die Zimmerpflanzen, sondern auch für die menschliche Atmung von großer Wichtigkeit. Zentralheizungen trocknen die Zimmerluft in besonders hohem Grade aus. Hier gibt es eigene längliche Gefäße aus porösem Ton, die mit Wasser gefüllt an den Heizkörper gehängt werden. Ein Zufuß von wenigen Tropfen Zimmerpflanzens verleiht der Luft noch besonderen erfrischenden und belebenden Duft.

Neues vom Abendhimmel. Wer hat nicht in der letzten Woche die prächtige Wunderschau am Abendhimmel verfolgt, wie sie in majestätischem Laufe am Mittwoch und Donnerstag erst unter, dann neben dem funkelnden Abendstern, der Venus vorbeizog, um in freiem Aufstieg und Wachstum am Freitag den hell leuchtenden Jupiter zu überholen. Montag, den 18. Februar, positierte der schon neun Tage alte Mond den rötlich blinkenden Mars in einer Höhe, die fünf Mondbreiten über dem höchsten Sonnenstand im Juni ausmacht, so daß der Mond jetzt 18 Stunden am Himmel steht. Deutlich sind auch in einigen Tagen die ruhigen Bewegungen der drei großen Planeten festzustellen. Venus nähert sich Jupiter, der in gemächlicher Ruhe unter dem Widder ostwärts zieht, während Mars in merklich raschem Tempo die Dörnerlinie des Stiers verläßt, um sich ostwärts den Zwillingen zuzuwenden. Venus, Jupiter und Mars sind glänzend, wandelnde Weltenscheine an der großen Meerstraße des Himmels, auf der Sonne und Mond ihre Bahnen ziehen.

Das Alter der Bäume. Von den Bäumen unserer Gegend, heißt es, hält die Linde den Rekord der Langlebigkeit. Man findet auch tatsächlich Lindenbäume, die 1000 Jahre alt geworden sind. Das Höchstalter der Linde schwankt zwischen 700 und 1200 Jahren: der Lärchenbaum erreicht leicht 800 Jahre; die Eiche lebt 400—600 Jahre, die Kiefer überschreitet nicht 400 Jahre, die Ulme schwankt zwischen 300 und 400 Jahren und der Esen wird zuweilen 200 Jahre alt.

Spielervereinigung 07. Am kommenden Sonntag, den 24. ds. Mts., finden auf dem Sportplatz am Rhein Spiele der 1. und 2. Mannschaft gegen den Tabak- und Rheingau, Sportverein Wintel statt. Im Tabak- und Rheingau, Sportverein Wintel, am 3. Febr. konnte unsere 1. M. trotz Erfolg ein unportliches Fernbleiben von 2 aufgestellten Mann, die ihre Kameraden einfach im Stiche ließen, 9 Mann, ein 1:1 erzielen. In Lebenswunder und sportlicher Gesinnung stellte sich ein am 24. Tage in Wintel weilendes inaktives Mitglied Mann zur Verfügung. Das Resultat war ein 1:0, wenn man bedenkt, daß Hochheim noch 8 vor Schluß 1:0 in Führung lag. Der eingetragene Mann war sehr gut, wie wohl überhaupt jeder Mann Willen zeigte. Man hat wieder die Erfahrung, daß Hochheim mehr kann, als die Tabelle zeigt. Ist der errungene 2. Platz doch ein Erfolg und allen Sportlern zu, reißt euch zusammen und das vorjährige ersetzte Ziel dieses Jahr geschneit. Denn in den jetzt bis zu den Verbundspielen den Privatspielen kann die Mannschaft zeigen. Alle Gegner sind Kreisliga oder 2. M. Klasse. Dasselbe gilt auch für 2. und 3. M. ihre Stärke in den letzten beiden Verbundspielen wiesen haben, indem sie sich hintereinander um die Meisterschaft holten. Der 2. M. rufen wir zu, zeigt allen Willen für die in den nächsten stattfindenden Gaumeisterschaften gegen Wiesbaden. Wir wünschen ihr im voraus einen Titel Gaumeister 1928/29. Die 1. Jugend begibt kommenden Sonntag nach Weisenau, am gegen die Olympia ein Privatspiel auszutragen. Sonntag 11 Uhr. Die Spieler werden in der Spielerspieler Woche aufgestellt. Die 2. M. spielt um 1 Uhr, um 3 Uhr. Sollte aber das Wetter weiter anhaltend gar Tauwetter eintreten, so werden die Spiele gleichmäßig wieder ausfallen. Näheres wird nach gegeben. Nachstehend bringen wir die für die stattfindenden Spiele aller Mannschaften zur Verfügung.

24. 2. Hochheim—Wintel 1. und 2. M. (Rüdispiel)
Weisenau Jgd.—Hochheim Jgd. (Rüdispiel)
3. 3. Sindlingen—Hochheim 1. und 2. M. (Rüdispiel)
10. 3. Hochheim—Hochheim 1. und 2. M. (Rüdispiel)
17. 3. Hochheim—Unterliederbach 2.
Hochheim Jgd.—Weisenau Jgd. (Rüdispiel)
24. 3. Hochheim—Weilbach 1. und 2. M. (Rüdispiel)
31. 3. Hochheim—Dietersheim 1. und 2. M.
1. 4. Hochheim—Bad-Krausheim 1. u. 2. M. (Rüdispiel)
7. 4. Sp. Cl. Mainz—Hochheim 1., 2. u. Jgd. (Rüdispiel)
21. 4. Hochheim—Kistelf 1. und Jgd. (Rüdispiel)
28. 4. Dohmania Frankfurt—Hochheim 2.
5. 5. Bensheim—Hochheim 1. M. (Rüdispiel)
19. 5. Hochheim—Teutonia Hausen bei Offenbach 1.
2. 6. Neu-Isenburg—Hochheim 1. M.
9. 6. Bischofsheim—Hochheim 1. u. 2. M. (Rüdispiel)
15. 6. Hochheim—Bischofsheim 1.

Etwaige Änderungen werden den Spielern in den Sitzungen bekanntgegeben, ebenso die Spielbestimmungen.

Falsche 10-M.-Scheine. Nach einer Mitteilung des Finanzministers an die staatlichen Behörden wurden wieder eine Fälschung der Reichsbanknoten 10 M., Ausgabe vom 11. Oktober 1924, festgestellt. Das Papier der Fälschung ist dünner als das der echten Banknoten, die Fälschung ist in der Mitte der Banknotenzeichnung in scharfer Druckprägung mit einem ungleichen Blindprägung mit Kontrollzeichen versehen. Die Scheine sind im Buchdruck hergestellt, die Druckplatten entstanden auf photographischer Grundlage. Die festgestellte Notenummer ist C 4199 177 (verändert) bietet ein ungleiches Bild.

•
Hatte sie richtig gehört? Jawohl! Tatsächlich 28 verschiedene Ragguipuppen. Und sie — die Hausfrau — kannte bislang nur 3 Sorten. Schauen Sie sich das Bild an.

Die große Hoffnung.

Roman von Erich Ebenstein

Copyright by Werner & Comp., Berlin D 30.
Nachdruck verboten.

14. Fortsetzung.

Die Mutter schob mit einer Gebärde des Widerwillens seinen kostigen Kopf von ihrem Schoß. „Schweig“, murmelte sie, „ich mag nichts hören von dir.“

Langsam stand er auf. Er hatte Mitleid mit ihr; denn er ahnte, was sie litt, obwohl ihr Gesicht einen steinernen, unbewegten Ausdruck hatte. Eine tiefe Traurigkeit erfüllte ihn. Daß er ihr diese Enttäuschung auch gerade jetzt hatte antun müssen, wo sie an dem Verlust des Gatten ohnehin schon schwer genug zu tragen hatte, schien ihm am härtesten. Aber die Dinge duldeten leider keinen Ausfluß.

„Mutter“, begann er nach einer Weile, noch einmal den Versuch machend, sie wenigstens milde zu stimmen. „Ich reise von hier aus nach Berlin, wo ich mich morgen bei einer Versicherungsgesellschaft vorzustellen habe. Mein Schwiegervater verschaffte mir diesen Posten. In vier Wochen ist meine Hochzeit. Bis dahin wirst du ruhiger sein. Daß mich wenigstens mit der Hoffnung scheiden, daß du mir später vergeben wirst... und daß ich dir dann Bedenken einmal bringen darf.“

„Nie!“ unterbrach sie ihn kalt. „Geh jetzt. Wir haben einander nichts mehr zu sagen in diesem Leben.“

„Mutter!“

„Ich bin deine Mutter nicht mehr!“

Er sah sie lange schweigend an. Dann wandte er sich feuchtend ab. „Nein — eine Mutter bist du wohl nicht!“ kam es traurig von seinen Lippen. Ein leise gemurmertes „Lebewohl!“ und die Tür fiel hinter ihm zu. Erloschenes Bildes starrte sie ihm nach. Da ging er hin — ihr Vater — ihr Liebster — zu einer Fremden, die ihn bezaubert hatte. Und ihr Traum war aus, und ihre große Hoff-

nung zerfiel, weil es diesem kindischen Ding beliebt hatte, den hübschen Mann für sich einzufangen.

Ein Fröhlein lief durch ihren Leib.

Tränen im Wohnzimmer saßen die Geschwister mit Troll und Trude eng aneinander gedrückt, um den warmen Ofen. Gustav hatte ihnen seine bevorstehende Heirat mit Kathinka Chodorowitsch mitgeteilt und seine Zukunftspläne. Er erzählte ihnen viel von seiner „Bede“ und versuchte, ihnen ihr Leben anschaulich zu machen.

Der praktische Otto schüttelte dabei zuweilen den Kopf und Troll machte ein ernstes Gesicht. Sie lachte und lachte den ganzen Tag wie ein Vögelchen, lasse sich von der alten Frau anleiden und täglich zehnmal irgendeine Extravaganza vorlesen. Wenn Gustav käme, müßte er Bede immer erst suchen gehen; denn dann habe sie sich selbst irgendwas verkehrt und meist auch verkehrt, wozu sie ein besonderes Talent habe. Einmal fand er sie als altes Weib mit Knechtchen und Stod im Wohnzimmer stehen, wie eine eben eingelassene Bettlerin, die auf ihr Almosen wartet. Aber sie hatte sich geschickt maskiert als lebendes Bild in irgendeinem Rahmen an der Wand postiert. Ein andermal stellte sie gar ihre Knabenhaft schlanke Gestalt in einen Anzug des jüngeren Bruders und sah eifrig studierend mit den Brüdern in deren Zimmer, so daß Gustav glaubte, sie sei einer von deren Schulfreunden.

In solchen Einfällen war sie unerschöpflich und ihr Zweifel, wenn er sie dann nach langen Suchen entdeckte, grenzenlos. Mit Verkleidungen und phantastischen Zimmerausstattungen beschäftigte sie sich überhaupt oft stundenlang. Sie entwickelte dabei eine fabelhafte Phantasie und verblüffenden Scherzsinnsinn. Aus einem Wohnzimmer konnte sie im Handumdrehen den gemütlichen Salon machen.

Bedauerliche war ihr verhaßt, das Leben fast unbekannt. Alles Schöne, Niedrige glitt ungenutzt und unbegriffen an ihr vorüber. Das eben bildete ihren größten Reiz. Sie war bildlos, ohne sich dessen bewußt zu sein. Ihre Liebe zu ihm war grenzenlos, demütig und tyrannisch zugleich, aber er lenkte sie mit einem Blick seiner Augen...

„Und mit diesem Kind wußt du ein neues Leben gewinnen?“ fragte Troll ernst. „Versteht sie denn etwas von praktischer Hauswirtschaft?“

„Nein, nicht. Aber sie hat den guten Willen. Dafür geht sie anfangs die alte Frau mit um, bringt sie von ihr lernt, Hausfrau zu werden.“

„Warum lernst sie das nicht daheim von Mutter?“

„Weil Bede daheim vor lauter Nasenstreifen zu tun hat, daß sie nichts anderes machen kann.“

Dinge wie kam. Auch ließ sie gern und viel um, bis in die letzte Zeit noch Unterrichtstunden. Sie end — sie ist ja doch erst knapp 17 Jahre alt!“

Troll nickte bekümmert. „Freilich, freilich! Bede hätte eine zielbewusste Erziehung für doch schon vorzuziehen. Sie ist geordnet, Tatkraft zwingen müssen! Verzagene Frau wird es schwer auskommen.“

Gustav errödete. „Bede ist durchaus nicht verzogen. Sie ist sehr dem Begriff „ungezogen“ mit Bede ist niemals ungezogen. Ihre Mutter erzog sie dem Grundfay, daß ein gut angelegter Charakter „Erziehungsbild“ nur erworben werden konnte durch viel mehr frei und ohne Zwang sich entfalten lassen. Wie der Gärtner eine Blume sich ruhig entfalten läßt und nur vor Schädlingen von außen schützt. Frau Maria, Tauch wurde Bede ja gerade ein so artig fähiges, reizesvolles Geschöpf. Das, was die Bede ein „Sonnenkind“ nennen!“

„Und nun kommt sie auf die Schattenseite und allerlei harte Notwendigkeiten lernen. Nein!“ schüttelte sie energisch den Kopf. „Ich halte nichts von dieser „Freiheit“ in der Erziehung. Zum Schluß dann die eigentliche Erziehung doch nur dem Mutter verfallen.“

„Ich hoffe, das Leben an meiner Seite wird nicht die „Schattenseiten“ bedeuten, und meine Liebe ihr alle Notwendigkeiten leicht machen!“ entgegnete er stierend.

Trude nickte ihm herzlich zu.

(Fortsetzung folgt)

Aus Nah und Fern.

... konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Ein
... des Toten nach dem Unfall kann nicht gut möglich
... war B. angetrunken und wurde von dem
... noch nicht ermittelten Unbekannten befohlen und von
... gestochen.

Die Gasometerexplosion in Berlin.

Im Vordergrund der zerstörte Gasometer, rechts dahinter ein älteres Gasometer, der glücklicherweise von der Katastrophe nicht in Mitleidenhaft gezo-
gen. Die Höhe der Explosion dürfte kaum ein

Berlin, 21. Februar. Wie die „B. Z.“ aus Rom berichtet, dürfte die Zahl der Verletzten nach neuesten Feststellungen über 300 betragen. Im St. Vincent-Hospital, de dem Haupteingang am nächsten liegt, sind, wie das Hospital berichtet, allein 250 Verletzte eingeliefert. Omnibusse mußten eingesetzt werden, um die Verunglückten zu überführen, da die Ambulanzen nicht ausreichten.



Samstag und Sonntag 8.30 Uhr im U. T.
Ungarische Rhapsodie
und Beiprogramm.
Montag: „Der Herr des Todes“.

Der Winter.

Das Rheineis bricht.

Auf einer Strecke von etwa drei Kilometer ist auf der Ludwigshafener Seite das Eis gesprungen und wird in großen Stücken rheinabwärts getrieben. Glücklicherweise befand sich niemand auf der Fläche. Auch aus Oppau wird gemeldet, daß dort die Eisbede mit einem großen Knall gesprungen und abgetrieben ist. Mehrere Leute, die sich auf dem Eis befanden, konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Erhebliche Besserung im ostpreussischen Zugverkehr.

Wie am Mittwochvormittag von der Reichsbahndirektion Königsberg mitgeteilt wurde, hat sich die Betriebslage im ganzen Bezirk erheblich gebessert. Züge liegen nicht mehr fest, der Zugverkehr wickelt sich mit wenigen Ausnahmen planmäßig ab. Außer Betrieb sind gegenwärtig nur noch sechs von Anfang an am schlimmsten betroffene Strecken im Südosten der Provinz. Die Temperatur betrug in Königsberg während der letzten Nacht 20,4 Grad unter Null. Am Mittwochvormittag wurden 11,2 Grad gemessen.

Erfolgreicher Hilfsflug.

Die Junkers-Maschine „J. 13“ der Luftverkehrs-Gesellschaft Hamburg führte einen neuen Hilfsflug zu den in der westlichen Ostsee im Eise feststehenden Schiffen erfolgreich durch. Vier deutsche Dampfer wurden im Auftrage ihrer Reedereien mit Post und Nahrungsmitteln durch Abwurf versorgt. Der Dampfer „Goeta Elf“ konnte nicht gesichert werden, da er seinen Standort verändert hat.

Kotzsignale vom Zwölfer-Rogel.

Vom Zwölfer-Rogel bei Bad Küssaberg wurden Notsignale gesehen, die man auf im Schneetreiben verirrte Bergsteiger und Holzschläger zurückführte. Die Gendarmerteilung fand eine Hilfsgruppe aus, die jedoch keine Spuren von Verunglückten finden konnte. Infolge der kälteren Witterung — es wurden nachts Temperaturen bis 33 Grad Kälte gemessen — erlitten fünf Teilnehmer der Rettungs-Expedition schwere Erfrierungen. Einem Gendarmen sind beide Füße erfroren. Drei andere haben Erfrierungen an der Nase, dem Kinn, den Händen und Fingern erlitten. Einem Hüttenwirt ist der rechte Fuß abgestorben.

Temperaturanstieg in Mittelitalien.

In Mittelitalien ist das Thermometer erheblich gestiegen. In Rom und Umgebung herrscht sonniges Wetter. Lediglich in Oberitalien sind noch Temperaturen von einigen Grad unter Null zu verzeichnen.

Der 50. Geburtstag in der Luft. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Mittwochvormittag zu seiner letzten Versuchsfahrt mit den Ingenieuren der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt aufgestiegen. Auf dieser Fahrt feierte der Steuermann Metz seinen 50. Geburtstag. Metz ist seit mehr als 25 Jahren beim Luftschiffbau Zeppelin und war seinerzeit in persönlichen luftfahrttechnischen Diensten des alten Grafen. Dr. Odener ließ ihm in Erinnerung an diese Jubiläumsfahrt unterwegs eine goldene Uhrkette überreichen.

Gerichtliches.

Ein dreifacher Brandstifter verurteilt. Vor drei Jahren wurde die Einwohnerschaft von Ebersheim in große Unruhe versetzt. Innerhalb kurzer Zeit waren drei Brände entstanden, die großen Schaden anrichteten. Wegen der beiden ersten Brände wurde ein Strafverfahren gegen einen gewissen L. eingeleitet, aber er wurde mangels genügenden Beweismaterials außer Verfolgung gesetzt. Vor einigen Wochen nun ist L. zur Ostersheimer Polizei gegangen und hat gestanden, daß er bei allen drei Bränden das Feuer gelegt habe. Das Gerichte habe ihn so gedrückt, daß er es nicht mehr habe tragen können. Er wolle später, wenn seine vier Kinder erwachsen seien, als ehrlicher Mann dastehen. Der Staatsanwalt beantragte zwei Jahre Gefängnis. Das Urteil des Mannheimer Gerichts lautet auf eine Gefängnisstrafe von neun Monaten ab zwei Monate zwei Wochen Untersuchungshaft.

Buntes Allerlei.

Ein unmögliches Testament.

Eine in London verlebene, geistig merkwürdig orientierte Dame, hinterließ dem englischen Staat ein Vermögen von 200 000 Pfund, mit dem Auftrag, einen Tierschutzpark zu schaffen, in dem niemals ein Tier abgeschossen, gefangen oder gefüttert werden dürfte. Das Gericht hat jetzt entschieden, daß diese Bestimmung undurchführbar sei. Die Ausführung des Gedankens würde eine Tierquälerei im Sinne des Gesetzes darstellen.

Vorsichtslustige Giganten von Eifelturmgröße?

Andrews, der bekannte zentralasiatische Forscher, hat einen ganz außergewöhnlichen Knochenfund gemacht, der, wenn die aus ihm gezogenen Schlüsse richtig sind, ein ganz neues Licht auf die enorme Größe der vorsichtslustigen Tiere und ihre untergegangene Welt fallen läßt. Er hat in der Wüste Gobi die Schädelknochen eines riesenhaften, vorsichtslustigen Tieres entdeckt, das vermutlich vor einigen hunderttausend Jahren gelebt hat. Aus den gefundenen Resten läßt sich auf die Körpergröße schließen: der Rumpf des Ungeheuers maß 240 Meter, das heißt, nur um 60 Meter weniger, als der Eifelturm hoch ist. Die Schwanzweite betrug circa 40 Meter.

Berliner Börsengespräch von heute.

„Wissen Sie schon den Unterschied zwischen der Reichsbank und der Diskontogesellschaft?“
„Bei der Reichsbank ist der Schacht oben, bei der Diskontogesellschaft unten.“
„Neues Wiener Journal.“

Große Überschwemmungen in Mazedonien. Der durch die letzten Überschwemmungen in Albanien und Thrazien angerichtete Schaden wird auf rund 50 000 Seklar Land sieben unter Wasser. Die Familien sind gezwungen, in den oberen Stockwerken Häuser Zuflucht zu nehmen.

732 Walfische auf einer Kreuzfahrt gefangen. Der walgische Walfischdampfer hat auf viermonatiger Reise in den antarktischen Gewässern 732 Walfische gefangen. Das stellt eine Weltrekordleistung dar.

Rundfunkprogramm.

Donnerstag, den 21. Februar. 6.30: Morgengymnastik. 7.45: Wetterbericht und Zeitangabe. 8.15: Schallplattenkonzert: Enrico Caruso. 15.05—15.35: Stunde der Jugend. 15.55—16.05: Hausfrauen dienst. 16.35—18.05: Rundfunkkonzert. 18.30—19.00: Von Kassel: „Das Leben in den Beziehungen zum Dorf und Stadtbild“. 19.00: Kartenabdruckdirektor Rud. Stier. 19—19.30: Stunde der Jugend. 19.30: Von München: Konzert des Bach-Vereins. 21.15: Eine Stunde Wolke.

Freitag, den 22. Februar. 6.30: Morgengymnastik. 7.45: Wetterbericht und Zeitangabe. 8.15: Schallplattenkonzert. 15.05—15.35: Stunde der Jugend. 15.55—16.05: Hausfrauen dienst. 16.35—17.05: Hausfrauen-Rundfunk. 17.45: Berichtsgespräch des Frauenverbandes. 18.30—19.00: Von Köln: Vesperkonzert des Orchesters der deutschen Rundfunk. 19.30—19.45: „Der zweite Akt“ und der Osterparade in Goethes Faust I“. 19.45: Vesperkonzert. 19—19.30: Schallplattenkonzert. 20.00: Stenographischer Fortbildungskursus. 20—21.00: des Uniongärters, Mitglied des Volksschul-Union. Auf alle Stationen: Rundfunkmusik II. 21.00: Orchester Op. 48 von Ernst Toch. (Aufführung). 21.30: Anekdoten. Von 0.30—1.30: Kur für Frankfurt: Radio.

Samstag, den 23. Februar. 6.30: Morgengymnastik. 7.45: Wetterbericht und Zeitangabe. 8.15: Schallplattenkonzert. 15.05—15.35: Stunde der Jugend. 15.55—16.05: Hausfrauen dienst. 16.35—18.05: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.30—18.45: Der Briefkasten. 18.45: Opern-Unterhalt. 19—19.30: Gelfi Unfälle verurteilt von Helmut Dr. Schöbe. 19.30—20.00: „Die Verurteilung des französischen Volkes“. Vortrag von Oberstaatsanwalt Dr. Dehler. 20—20.30: Unterhaltungsmusik des Opernhofes. 20.30: „Andra“, Oper in 3 Akten von Puccini. Aufführung: Tanzmusik.

Ämliche Bekanntmachungen der Stadt

Am Freitag, den 22. Februar d. J., abends 8 Uhr, im „Rollenhof“ hier ein Vortrag des Herrn Dipl.-Ing. baupraktikers Horn aus Frankfurt a. M. über das Thema: „Der Goldarbeiter, ein gefährlicher Feind der Obstbaumkultur und seine wirksame Bekämpfung“. Alle Obstbaumbesitzer werden zu diesem Vortrag eingeladen. Der Vortragsort: J. B. S. S. S.

Lichtbilder - Vortrag !!

Am Sonntag, den 24. Februar 1928, abends 8 15 Uhr, im Saalbau „Zur Krone“ in Hochheim
populär - wissenschaftlicher Vortrag mit Lichtbildern

„Werde gesund - bleibe gesund“

Eintritt frei! Saal gut geheizt Eintritt frei!
Montag, den 25. Februar 1929, von 12 bis 7 Uhr im gleichen Lokale kostenlose Auskunft und Beratung. (Für Frauen Krankenschwestern anwesend)

Wohlmuth-Institut Leipzig C 1
Thomasiusstraße 28.

Soldaten - Kameradschaft. Hochheim

Nächste Monats-Versammlung
am Samstag, den 23. Februar 1929, abends 8.30 Uhr im Restaurant „Zur Traube“. Pünktliches Erscheinen wird erbeten. Der Vorstand.

Lehrling Makulatur

Junge oder Mädchen
auf Büro einer hiesigen Weinhandlung. Eintritt Oster, gesucht. Zu erfragen Geschäftsstelle Rastheimerstraße 25.

Hch. Dreisbach,
Flörsheim am Main.

Aufspringen der Hän

und des Gesichts, schmerzhaftes Brennen, sowie die und die werden durch die wundervoll wirkende Creme Leodor. Gleichmäßig verteilt auf das Gesicht und den Hals. Jede 60 Pf. und 1 Pf. Erhältlich in allen Apotheken. Probeabgabe gratis bei Einlieferung dieses Anzeigers. E. G., Dresden-A. 6

Wenn Du zum Ball geh

woche Dein Haar rechtzeitig mit Schaumpo mit dem schwarzen Kopf. — Um wieviel mehr fühlst Du Dich, um wieviel leichter gerät die Frisur, wenn Dein Haar leicht und schmiegsam ist! Und die Hauptfrage: um wieviel ruhiger und anziehender ist dein blickiges, wohlgepflegtes Haar umrahmt Gesicht! Das echte Schaumpo ist erkenntlich an dem schwarzen Kopf, worauf beim Einkauf ganz besonders zu achten! Kleiner Hersteller: Hans Schwarzkopf, Berlin.



Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsre innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante Frau

Gertrude Pistor Wwe.

geb. Mohr

im 90. Lebensjahre nach längerem mit Geduld ertragenem Leiden, heute mittag 1 Uhr, versehen mit den hl. Sterbesakramenten in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen

Hochheim, den 19. Februar 1929.

Die Beerdigung findet Freitag 12 Uhr vom Sterbehause Sponheimstr. 3 aus statt. Erste Seelenamt am gleichen Tage 7 Uhr.

Heute eintreffend:
Frisch von der See:

Kabliou ohne Kopf

zum billigsten Tagespreis

J. Latscha

4.- Rabatt.